

THEATERZIRKUS WUNDERPLUNDER

BURGDORF



Wenn quirlige Viertklässler Erwachsene im Rollstuhl gekonnt behutsam auf die Bühne rollen und sie gemeinsam das Publikum mit so schlichten wie poetischen Kunststücken in die Welt des Zirkus entführen, ist der Wunderplunder am Werk. Seit über 30 Jahren bringt er in seinen Mitmachwochen Menschen unter seinem blau-gelben Zelt zusammen, die im Alltag kaum aufeinandertreffen: Schulkinder mit mobilitätsbehinderten Senioren etwa oder kognitiv beeinträchtigte Jugendliche mit Gleichaltrigen ohne Behinderungen. In nur fünf Tagen erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam ein Programm, das sie vor Publikum aufführen – mit Livemusik und Requisiten, kostümiert und geschminkt.

Einblicke in die Arbeitsweise und den Alltag des Wunderplunder gibt die Reportage einer inklusiven Zirkuswoche in Biberist (SO). Hier schafft eine vierte Primarklasse mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Solothurnischen Zentrums Oberwald, die nach Unfall oder Krankheit neurologisch beeinträchtigt sind, eine Welt voller Piraten, Artistinnen und Räuber und fiebert der Hauptprobe entgegen. Kinder wie Erwachsene erhalten dabei einen Eindruck vom Leben der elf jungen Frauen und Männer im Wunderplunder-Team, die mit ihren Mitmachwochen und einem eigenen Theaterstück im Gepäck durch den Kanton Bern und Umgebung ziehen, für wenig mehr als Kost und Logis Arbeit und Freizeit teilen und immer wieder neue Zirkusgeschichten erzählen.

Der Theaterzirkus Wunderplunder bringt Menschen zusammen und auf die Bühne, die sich sonst kaum begegnen. Wie etwa in Biberist eine vierte Primarklasse mit Bewohnenden mit Mobilitätsbehinderungen oder kognitiven Beeinträchtigungen des Solothurnischen Zentrums Oberwald.
© Paola Pitton



DIE RESSOURCEN DER TEILNEHMENDEN SIND DIE STARS IN DER MANEGE

«Die Räuber haben den Schatz gestohlen!», ruft Céline. «Gut, und gleich noch einmal, lauter», fordert Elias sie auf. Jetzt kommt der Satz klar und deutlich. Die Räuber Alex und Loan beobachten derweil die Szene geduckt hinter einem der zwei rotgoldenen Böckchen. Über die dazwischen gelegte Holzstange soll Daniela balancieren. Sie ist skeptisch: «Kracht die Stange nicht zusammen?», fragt sie und läuft dennoch an der Hand einer Betreuerin darüber, aufmerksam beobachtet von Valentin. Mit Elias leitet er diese Probe in einem Teil der Mehrfachturnhalle in Biberist (SO).

Elias und Valentin sind Mitglieder des Theaterzirkus Wunderplunder, der seit über 30 Jahren von Frühling bis Herbst durchs Land zieht und inklusive Zirkuswochen zum Mitmachen wie diese anbietet: Eine vierte Primarklasse aus Biberist und Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen oder Mobilitätsbehinderungen des Solothurnischen Zentrums Oberwald sowie Betreuende erarbeiten mit dem Wunderplunder fünf Tage lang gemeinsam ein Zirkusprogramm. Am letzten Tag zeigen sie die Show vor Publikum im blau-gelben Zirkuszelt mit allem Drum und Dran: Spiel, Artistik, Livemusik, Licht, Schminke und Kostüme.

Schon zum zweiten Mal hat das Zentrum Oberwald den Theaterzirkus gebucht. Erstmals dabei ist Giuliana. Die ältere Dame im Rollstuhl gibt in der Räubernummer die Königin, der pelzverbrämte, nachtblaue Umhang und der perlenverzierte Kopfschmuck verdeutlichen ihren Status. «Alles, was ich noch machen kann, macht mir Freude», sagt sie. Und fügt trocken an: «Multiple Sklerose ist eine blöde Krankheit.»

Abwechselnd Koch, Tontechnikerin, Artist oder Rahmenfigur der Show

Eine Betreuerin gibt ihr ein Balancierband in die linke, die mobilere Hand. Wie die anderen Artisten lässt Giuliana die bunten Streifen durch die Luft kreisen, zündet ein kleines Feuerwerk. Alex und Loan schieben ihren Rollstuhl. «Ich freue mich, dass mir die Buben helfen.» Gut erzogen seien sie, lobt die zweifache Grossmutter. Die Anerkennung ist gegenseitig. «Sie zeigen Kunststücke, die wir nicht gelernt haben, wie Jonglieren. Sie geben ihr Bestes», meint der zehnjährige Alex über die vier Erwachsenen aus dem Zentrum Oberwald, die in der Nummer mit ihnen auftreten.

«Dass die Räuber falsche Mexikaner sind, war meine Idee», meldet sich der neunjährige Loan stolz zu

Wort. Und verdeutlicht damit die Arbeitsweise des Wunderplunder. «Was bringen die Teilnehmenden mit und worauf haben sie Lust? Das zu erkennen, ist unsere wichtigste Aufgabe in den Mitmachwochen», sagt Simona vom Wunderplunder: «Ihre Ressourcen zu nutzen und mit ihnen Ideen zu entwickeln, die wir dann in einen dramaturgisch verdichteten Ablauf bringen.» Kunststücke beizubringen sei allein aus Zeitgründen zweitrangig. Simona ist seit zweieinhalb Jahren dabei und damit die Dienstälteste der Truppe. Es gehört zum Credo des Theaterzirkus, dass sich das Team jedes Jahr gestaffelt neu zusammensetzt – aus jungen Leuten, deren gefragteste Fähigkeit weniger zirkensische Bravour ist, als die Lust, mit allen möglichen Menschen Zirkus zu machen. Und die Bereitschaft, für wenig mehr als Kost und Logis Arbeit und Freizeit zu teilen und sich einzubringen. Innerhalb der Gruppe wechseln Rollen und Aufgaben: Jedes der elf Teammitglieder ist im Turnus Technikerin, Artist, Köchin oder eine der beiden Rahmenfiguren, die durchs Zirkusprogramm führen.

Die wichtigste Zirkusregel: Applaus – auch wenn es mal nicht ganz gelingt

An diesem Donnerstagvormittag erhalten die Nummern der Show ihren letzten Schliff. Für den Nachmittag ist die Hauptprobe mit Kostümen, Ton und Licht angesagt – und Zuschauer haben sich auch schon angemeldet: zwei Kindergartenklassen und Bewohnende des Zentrums Oberwald. In der Turnhalle probt Lorenz mit den Schülerinnen Vivienne, Jana, Florina und Chaza. Mitendrin ist Tanja mit ihrem Rollstuhl. Als die Mädchen das Rad im Kreis um sie und ihre Betreuerin schlagen, juchzt Tanja und verfolgt sie aufmerksam mit dem Kopf. Noch kurz vor Probenbeginn hatte sich die schwerbehinderte junge Frau nur widerwillig überreden lassen, ein glänzendes Oberteil überzuziehen, ihr Kostüm.

Danach zeigen Wunderplunder-Teammitglieder den Teilnehmenden ihre Wohnwagen, welche die Wiese hinter der Turnhalle umrahmen. Die Sonne löst letzte Nebelfetzen an diesem Septembertag auf, das Gras glänzt nass, Kinder und Erwachsene spienzeln in die Unterkünfte. «Wie kalt wird es in der Nacht?», will jemand wissen. «So kalt, wie es draussen ist.» Die Holzöfeli kommen erst im Winterquartier in Burgdorf in die Wohnwagen. Sieben Wochen des Winterhalbjahrs nutzt das Team, um das eigene neue Theaterstück einzustudieren. Als Bestandteil der Mitspielwochen touren sie damit durch den Kanton Bern und die angrenzenden Kantone. Weiter werden Kostüme, Wagen und Requisiten überholt – handwerkliches Geschick ist gefragt beim Wunderplunder.

«Die Zirkuswochen sind ein Schritt vom ‚Heim am Waldrand‘ zur Normalität, zum Erleben von Gemeinschaft. Im Lauf der Woche entwickeln die Menschen aus unserer Institution ein neues Selbstbewusstsein.»

– Res Mader, Bereichsleiter Bildung im Solothurnischen Zentrum Oberwald

In der Mittagspause, nach dem gemeinsamen Essen, das diese Woche Jolanda kocht, ist Übergabe: Für die Hauptprobe tauschen sich die Teammitglieder, die die Nummern einstudiert haben, mit jenen aus, die die Technik bedienen werden. «VT-Dusche, königliches Licht und LED-blau am Schluss», fachsimpelt Elias mit Simona, die für die Beleuchtung zuständig ist. Bei ersterer soll für die Nummer mit dem Vertikaltuch ein Scheinwerfer nach unten leuchten, Licht wie Wasser aus der Brause herabfliessen: die Dusche.

Dann ist es soweit. Lorenz und Elias begrüßen Kinder und Erwachsene im Zirkuszelt. Sie «figürelen» als Affen Jacky und Charlie, die sich mehr oder weniger ungeschickt anstellen und ohne einander nicht können. Diese beiden Rahmenfiguren führen durchs Programm und erklären dem Publikum mit einfachen Worten Handlungsverlauf und die Zirkusregeln. Die wichtigste: Applaudieren, wenn ein Kunststück gelingt – und erst recht, wenn etwas nicht ganz klappt.

Die Anspannung steht Räuber Alex ins Gesicht geschrieben, als er den Knoten am Vertikaltuch für Céline neu knüpfen muss, weil dieser zu tief geraten ist. Dann aber setzt sich die junge Frau zufrieden in die Schlaufe, und die beiden Buben klettern hü, hott die Stoffbahnen hoch, bis die Dreiervertikale steht. Tosender Applaus, strahlende Artisten, Ziel erreicht. «Der Sinn solch inklusiver Mitspielwochen ist, dass Menschen, die sich sonst nicht begegnen, gemeinsam etwas schaffen, das ihnen Freude und Spass macht», bringt es Simona auf den Punkt. Jede Nummer ist inklusiv. Schüler und Bewohnende des Zentrums führen sie gemeinsam auf. Die Teammitglieder des Wunderplunder assistieren bei Bedarf, ohne selber mitzuspielen. In der Pause gibt sich Céline kokett unzufrieden mit ihrem Auftritt. Daniela widerspricht, sie fand Céline sehr gut.

Sie erzählt, dass sie wegen Céline mitmacht. «Wir wohnen ja auch zusammen.» Das Zentrum Oberwald bietet neun Wohngruppen an drei Standorten an.

«Viel z’schnäll geit, was grad isch cho, nume im Härz blibt öppis stoh...»

Verblüffend einfach und einfach verblüffend erscheint, was in nur vier Tagen entstanden ist: Piraten, Feuerartisten, Akrobatinnen und Clowns mit und ohne Beeinträchtigungen verbreiten Zirkusromantik unter der Kuppel im Zirkuszelt. Dann stürmen die Primarschüler für die Schlussparade die Bühne und stimmen tanzend das Wunderplunder-Lied an. Nach dem zweiten Refrain sind die Zuschauer mit dabei: «Viel z’schnäll geit, was grad isch cho, nume im Härz blibt öppis stoh...»

Ende Saison wird Simona den Theaterzirkus verlassen, nicht ohne mit einer persönlichen Übergabe an ihre Nachfolgerin oder ihren Nachfolger den Wissenstransfer gesichert zu haben. Was ihre berufliche Zukunft bereithält, weiss die Sozialpädagogin noch nicht genau. «Die inklusiven Zirkuswochen haben mir aber gezeigt, dass ich auch weiterhin inklusive Arbeit leisten möchte.» Ob im Rahmen von Freiwilligenarbeit oder in einem Anstellungsverhältnis, werde sich weisen.

Im Team auf engstem Raum zusammenarbeiten, Kreativität ausleben, selber auf der Bühne stehen, Menschen aus Rollenmustern locken: Die Liste dessen, was sie vom Wunderplunder vermissen wird, liesse sich noch lange weiterführen, sagt Simona. Insbesondere schätze sie die Teammitglieder als Felsen in der Brandung. «Mit dem Wunderplunder habe ich eine neue Familie gefunden, die mir extrem wichtig geworden ist.»

www.wunderplunder.ch